Gynäkologie 2020 · 53:724–725

<https://doi.org/10.1007/s00129-020-04691-3>

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

Günter Emons¹ · Rita Schmutzler² · Marion Kiechle³¹ Universitätsfrauenklinik Göttingen, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Universitätsmedizin Göttingen, Göttingen, Deutschland² Zentrum Familiärer Brust- und Eierstockkrebs, Universitätsklinikum Köln (AöR), Köln, Deutschland³ Klinikum rechts der Isar, Frauenklinik und Poliklinik der Technischen Universität München, München, Deutschland

Hereditäre Malignome in der Gynäkologie

Unser Wissen über erblich bedingte Malignome nimmt rasant zu. Durch die modernen Techniken zur Genanalyse werden preisgünstige Untersuchungen im großen Stil möglich, die beispielweise zeigen konnten, dass bei vielen Ovarialkarzinomen oder triple-negativen Mammakarzinomen eine Keimbahnmutation in einem der *BRCA*-Gene vorliegt, ohne dass eine typische Familienanamnese darauf hinweist. Bei jüngeren Frauen, die an einem Endometriumkarzinom erkranken, ist die Ursache häufig eine Keimbahnmutation in einem der sog. MMR („mismatch repair“)-Gene, das sog. Lynch-Syndrom. Diese Frauen haben ein hohes Risiko, an einem Ovarial- oder kolorektalen Karzinom zu erkranken. Wir Gynäkolog*innen tragen hier eine große Verantwortung, es nicht bei der Behandlung des Endometriumkarzinoms mit guter Prognose zu belassen, sondern die Diagnostik eines Lynch-Syndroms zu initiieren, um ggf. präventive Maßnahmen hinsichtlich der potenziell lebensgefährlichen anderen Lynch-Karzinome zu veranlassen. Beim Nachweis einer Keimbahnmutation, die zum erblichen Brust- und Eierstockkrebs oder zu einem Lynch-Syndrom führt, ist natürlich eine Beratung der Familien und ggf. eine entsprechende genetische Testung zu empfehlen, die den betroffenen Personen eine angemessene Lebensplanung und präventive Maßnahmen ermöglicht.

Wir verfügen in Deutschland über eine hervorragende Infrastruktur dank des Deutschen Konsortiums Familiärer Brust- und Eierstockkrebs, getragen von

engagierten Gynäkolog*innen und Genetiker*innen. Dieses viele Jahre von der Deutschen Krebshilfe geförderte Konsortium hat die Diagnostik, Beratung, Betreuung, Vor- und Nachsorge bei erblichem Brust- und Eierstockkrebs vorangetrieben. Begleitet von ständiger wissenschaftlicher Evaluation konnten diese Aktivitäten auf ein internationales Spitzenniveau gebracht werden und sich stetig weiterentwickeln. In Zukunft wird sich das Konsortium auch verstärkt um Frauen mit Lynch-Syndrom kümmern.

» Künftig wird auch (Versorgungs-)Forschung zum Lynch-Syndrom im Fokus des Konsortiums stehen

Der rasante Fortschritt auf dem Gebiet der hereditären Karzinome findet aber auch bei den therapeutischen Maßnahmen statt: Ovarial- und Mammakarzinome mit z.B. einer *BRCA*-Mutation haben Störungen in der homologen Rekombination und sprechen deshalb besonders gut auf Platinverbindungen und PARP („poly[ADP-ribose]polymerase-1“-Inhibitoren an. Endometriumkarzinome mit Störungen des MMR-Systems exprimieren Neoantigene und sind damit ideale Kandidaten für eine Behandlung mit Immuncheckpointinhibitoren.

Somit hält das Screening auf *BRCA*-Mutationen bzw. Störungen des MMR-Systems Einzug in die Routinediagnostik der Ovarial- bzw. Endometriumkarzinome.

Wir haben in dieser Ausgabe von *Der Gynäkologe* die für Frauenärzt*innen hoch relevanten erblichen Mamma-, Ovarial- und Endometriumkarzinome dargestellt: von den molekularen Grundlagen über die praktischen Aspekte bis hin zu gesundheitspolitischen Perspektiven.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

G. Emons

R. Schmutzler

M. Kiechle

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Günter Emons
Universitätsfrauenklinik
Göttingen, Klinik für
Gynäkologie und Geburts-
hilfe, Universitätsmedizin
Göttingen
Robert-Koch-Str. 40,
37075 Göttingen,
Deutschland
emons@med.uni-
goettingen.de

Prof. Dr. Rita Schmutzler
Zentrum Familiärer Brust-
und Eierstockkrebs,
Universitätsklinikum Köln
(AöR)
CIO – Gebäude 70, Kerpener
Str. 62, 50937 Köln,
Deutschland
Rita.Schmutzler@uk-koeln.de

Prof. Dr. Marion Kiechle
Klinikum rechts der Isar,
Frauenklinik und Poliklinik
der Technischen Universität
München
Ismaninger Str. 22,
81675 München, Deutschland
marion.kiechle@tum.de

Interessenkonflikt. G. Emons, R. Schmutzler und M. Kiechle geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

In eigener Sache

150. Geburtstag der „Archives of Gynecology and Obstetrics“

Die internationale Zeitschrift „Archives of Gynecology and Obstetrics“ hat eine lange und herausragende Geschichte. Dieses Jahr feiert sie den **150.**

Geburtstag. Das Journal wurde 1870 als „Archiv für Gynäkologie“ gegründet. Seit 1922 ist es das **offizielle Journal der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe** (DGGG). In ihrem Review, das im Juni online publiziert wurde, fassen M. David und A. D. Ebert die Geschichte der Zeitschrift zusammen. Nach dem „American Journal of Obstetrics and Gynecology“ ist sie das zweitälteste Journal im Fachgebiet der Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

Dem Editorial Board der „Archives of Gynecology and Obstetrics“ ist es gelungen, die Qualität des Journals in den letzten Jahren deutlich zu steigern. Editors, Associate Editors, Editorial Board Mitglieder und Reviewer haben hervorragend zur erfolgreichen Entwicklung des Journals beigetragen. Ihnen allen und vor allem dem Editor-in-Chief, Herrn Prof. Olaf Ortmann, möchten wir daher unseren verbindlichsten Dank für das langjährige intensive Engagement aussprechen. Die Qualität der Publikationen hat sich deutlich verbessert und all dies führte zu einem Anstieg des Impact factors auf derzeit 2,28.

Wir sind stolz auf diese Entwicklung und laden WissenschaftlerInnen dazu ein, ihre Manuskripte einzureichen.

Die Redaktion

Quelle: Newsletter der DGGG

Link zur Journal-Homepage